



Expertentreffen zu möglichen Perspektiven der deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit

EBERHARD TROWE, GERT ZINKE

Ein 15-köpfiges Expertentreffen zur deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit fand Ende September am Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) München statt.

Unmittelbarer Anlass war der Besuch einer chinesischen Delegation in Deutschland, die im Rahmen ihres Studienaufenthalts unter anderem am 4. BIBB-Kongress teilnahm. Das Ziel des Treffens reichte jedoch weiter: Mit Vorschlägen, Ideen und Bedarfsabschätzungen sollte zur laufenden Diskussion über die Fortsetzung der Berufsbildungszusammenarbeit beigetragen werden. Der Zeitpunkt dafür erscheint auf deutscher Seite günstig, da

- große Projekte der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) beendet sind und neue Projekte und Programme vorbereitet werden,
- die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) und die Internationale Weiterbildung- und Entwicklungs GmbH (InWEnt)¹, ebenfalls ein wichtiger Partner in Fragen der deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit, intensiv an der Übertragung ihrer Projekterfahrungen auf den chinesischen Westen arbeitet und
- das BIBB mit einem Strategiepapier² seine Positionen zur Internationalisierung beruflicher Bildung und der Förderung der internationalen Zusammenarbeit formuliert hat.

Auf deutscher Seite nahmen neben Vertretern dieser Institutionen auch der stellv. Leiter des ISB, der Präsident der FH Brandenburg sowie der stellv. Leiter der Siemens-Technikakademie Berlin teil; auf chinesischer Seite: die Direktoren der Regionalinstitute für Berufsbildung Shanghai und Shenyang, der Abteilungsleiter des China Training Centre for Senior Personal Management Office sowie ein Mitarbeiter des Beijing Institute of Economic Management.

VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN IN DER BERUFSBILDUNGSZUSAMMENARBEIT

China hat sich in den letzten zehn Jahren in vielen Feldern mit hohem Tempo weiterentwickelt. Im Bereich der Berufsbildung ist unterdessen ein Reformkurs eingeschlagen worden, der deutlich macht, dass China zwar von Erfahrungen anderer lernen will, jedoch insgesamt seinen eigenen Weg geht.³ Verbunden mit der wirtschaftlichen Entwicklung haben sich in China die Unterschiede im Beschäftigungssystem verschärft. Während in den entwickelten Regionen neue Industrien und Dienstleistungsbranchen heranwachsen, die spezielle Qualifikationsbedarfe hervorbringen, ist im Inneren Chinas die Entwicklung deutlich langsamer. Auf dem entstandenen Arbeitsmarkt besteht ein Überangebot an Arbeitskräften, während in ausgewählten Bereichen geeignete Fachkräfte fehlen. Nicht zuletzt durch das immer noch wachsende Engagement ausländischer Unternehmen, wobei Deutschland einen Spitzenplatz einnimmt, hat China in der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung einen deutlichen Sprung nach vorn gemacht. Hinzu kommt, dass sich für ausländische Investoren, einschließlich Bildungsanbietern, durch den WTO-Beitritt der chinesische Markt mehr und mehr öffnet.⁴

SECHS MÖGLICHE THEMENFELDER

Breiten Raum nahm die Präsentation eines Modells zur Verknüpfung von Berufsbildung und Hochschulbildung ein, das gegenwärtig gemeinsam von der Siemens-Technik-Akademie Berlin, der FHTW Berlin und der FH Brandenburg im Sinne eines dualen Studiengangs erprobt wird. Zum gleichen Thema stellte die Hanns-Seidel-Stiftung ihr in China bereits gestartetes Projekt zur Verzahnung von betrieblicher und Hochschulbildung vor. Ähnlich dem in Deutschland verbreiteten Modell der Berufsakademie sollen hier in einem achtsemestrigen dualen Ausbildungsgang Ingenieure ausgebildet werden. Beide Beispiele weckten sofort das Interesse der chinesischen Seite. – In China ist die Diskussion um die Höhere Berufsbildung bereits seit einigen Jahren im Gange. So ist die *Höhere Berufsbildung, einschließlich der Durchlässigkeit des Bildungssystems*, bereits jetzt ein Dauerthema der deutsch-chinesischen Berufsbildungsdiskussion. Das Modell der Berufsakademien und der dualen Studiengänge bietet hierfür zahlreiche Anregungen bei der institutionalen und curricularen Gestaltung.

Auf ein zweites Themenfeld gemeinsamen Interesses ging der Direktor des RIBB Shanghai in seinem Beitrag ein. Er beschrieb Verwerfungen im chinesischen Berufsbildungssystem, die sich darin widerspiegeln, dass einerseits in bestimmten Berufsfeldern Fachkräfte fehlen, als Beispiel nannte er 600.000 Facharbeiter/Techniker im Berufsfeld CNC/Metalltechnik. Andererseits enden viele Berufsausbildungen in der Arbeitslosigkeit, weil am Bedarf vorbei ausgebildet wird. *Der Mangel an bedarfsgerecht qualifizierten Fachkräften in den chinesischen Wirtschaftszentren erfordert zunehmend Maßnahmen der Personalentwicklung auf allen Ebenen und Branchen, die über die Ausbildung hinaus auch die Weiterbildung betreffen.* Hinzu kommt, dass auch in China die Absolventenzahlen der einzelnen Altersjahrgänge rückläufig sind. – Auch deutsche Unternehmen stellen das Fehlen qualifizierter Fachkräfte als einen hemmenden Faktor ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten in China dar. Vor allem im Westen Chinas, wo ausländische Investoren bisher nur selten anzutreffen sind, fehlen qualifizierte Fachkräfte. Gleichzeitig drängen Ungelernte, oft ohne jeden Schulabschluss, von dort in die boomenden Wirtschaftszonen an der Ostküste. Aus diesem Grunde hat die chinesische Regierung ein strategisches Programm zur Erschließung des Westens beschlossen, in dem berufliche Bildung sowie die Anhebung des Qualifikationsniveaus insgesamt eine wesentliche Rolle spielen. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, so wurde von Seiten der GTZ deutlich gemacht, fokussiert ihre Aktivitäten ebenfalls auf Unterstützungsmaßnahmen für Westchina. In starkem Maße gilt es, Veränderungsprozesse in Betrieben und Institutionen zu organisieren, um dem nötigen Strukturwandel der Wirtschaft Impulse zu verleihen. Ein Konzept zur Bildung regionaler Kompetenznetzwerke stellte InWEnt vor. Von InWEnt qualifizierte Nachwuchsführungskräfte sollen in diesen Netzwerken als Multiplikatoren wirken.

Die Diskussion verdeutlichte: wenn auch unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen, so sind die engere *Verknüpfung zwischen Berufsbildungs- und Beschäftigungssystem und lebenslanges Lernen* in beiden Ländern ein aktuelles Thema.

Die Mitarbeiter des BIBB benannten weitere drei Themenfelder als Grundlage für mögliche Handlungskonzepte:

- *E-Learning* – China möchte zur Erschließung der Westprovinzen E-Learning als ein strategisches Instrument einsetzen und arbeitet bereits an entsprechenden Lösungen. Von deutscher Seite liegen hier sowohl von Bildungsanbietern wie auch aus öffentlich geförderten Programmen Erfahrungen und Produkte vor, deren Transfer erprobt werden könnte.
- *Förderung des Bildungspersonals* – Auch dies ist ein berechtigtes Dauerthema der Zusammenarbeit, das angesichts der genannten Veränderungsprozesse an Bedeu-

tung gewinnt. In Deutschland wird zunehmend Interesse artikuliert, dass z. B. im Rahmen von Austauschmaßnahmen Bildungspersonal an Themen wie interkulturelle Kommunikation und Internationalisierung herangeführt werden könnte. Hier sind auch betriebliche Personalentwicklung und die Lehrer- und Schulleiterfortbildung einzuordnen.

- *Anerkennung und Transparenz von Abschlüssen* – Der zunehmende Austausch von Auszubildenden und Studenten sowie das Interesse deutscher Bildungsanbieter an einem Engagement in China verlangt, dass diesem Thema mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, um praktikable Lösungen zu finden. Aus- und Weiterbildung können wie materielle Produkte ein anerkannter deutscher Exportartikel sein, der auf dem riesigen Bildungsmarkt Chinas hohe Wertschätzung genießt. Vor diesem Hintergrund sollte nach Ansicht der Anwesenden diskutiert werden, wie entwicklungs- und bildungspolitische Ansätze verzahnt werden können.
- Als sechstes Themenfeld brachte InWEnt *Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung* ein. In China sind in großem Umfang Investitionen auf die Verbesserung der Umweltsituation gerichtet. Hierfür können deutsche Umwelttechnik und Umwelt-Know-how ein wesentlicher Faktor sein. Dies wurde auf der chinesisch-deutschen Umweltkonferenz in Peking Ende 2000 deutlich. Mit der Einführung neuer Technologien und Umweltschutzmaßnahmen sind entsprechende Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verbunden.

NEUE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT

Wie künftige Kooperationsprojekte umgesetzt werden können, wurde nur in Ansätzen diskutiert. Deutlich wurde allerdings, dass es durchaus nicht nur Großprojekte sein müssen, in deren Rahmen Berufsbildungszusammenarbeit praktiziert wird. Zunehmend werden Projekte und Vorhaben notwendig, die ein verändertes gegenseitiges Rollenverständnis implizieren. Dazu bieten sich als Kooperationsmöglichkeit zum Beispiel regelmäßige Berufsbildungsfachtagungen mit unterschiedlichen Themen an, in deren Vorfeld Fachbeiträge im Rahmen von Studienaufenthalten erarbeitet werden. Auf diese Weise könnte mehr Kontinuität in die fachliche Diskussion gebracht werden, die, das wurde bei diesem Treffen erneut deutlich, als Grundlage für weitere Kooperationen unerlässlich ist. ■

Anmerkungen

- 1 Die InWEnt wurde kürzlich gegründet aus einer Zusammenlegung der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (DSE) und der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG).
- 2 Strategiepapier zur Internationalisierung beruflicher Bildung – Beilage zur BWP 4/2002 „BWPspezial Nr. 7“
- 3 Vgl. Zinke, G.: Dritte Nationale Bildungskonferenz in China und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Berufsbildung In: BWP 28 (1999) 6, S. 42 ff.
Wagner, G.: Veränderung beginnt im Denken – neue Lehr- und Lernmethoden in der chinesischen Berufsbildung. In: BWP 29 (2000) 3, S. 41 ff.
- 4 Vgl. Wagner, G.: China – ein Markt für deutsche Bildungsanbieter?. In: BWP 31 (2002) 6, S. 21 ff.